

Bewohner aus. So zogen Scharen von Elsfässern 1870/71 nach Algier. — Andererseits wanderten in der Zeit der inneren Verfassungskämpfe (1848 u.) viele Unzufriedene nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem Lande politischer Freiheit, aus.

c) Wirtschaftliche Gründe. Waren die beiden vorhin genannten Gründe mehr idealer Natur, so entsprechen die wirtschaftlichen Ursachen mehr der unmittelbar gesuchten persönlichen Nützlichkeit (sind also materieller Art). Man erhofft von der Fremde ein günstigeres Los, als es die Heimat zu bieten vermag. Örtliche Übel, als Teuerung, Arbeitsmangel, ein drückendes Abhängigkeitsverhältnis von Bessergestellten leisten der Auswanderung Vorschub. So schwoll dieselbe in den Hungerjahren 1846/47 und 1853/54 zu gewaltigem Umfange an. Auffällig ist es, daß in diesem Jahrhundert gerade aus den am wenigsten bevölkerten Gegenden des deutschen Ostens die Auswanderung am stärksten ist. Auch dieser Umstand hat seine örtlichen Gründe. Nicht als ob diese Gegenden ihre Bewohner nicht ernähren könnten! Im Gegenteil! Hier könnte durch Urbarmachung von wüsten Strichen noch eine bedeutend größere Volkszahl ihren Unterhalt finden. Vielmehr liegt der Grund in der ungünstigen Art der Bodenverteilung, die es bei dem herrschenden und weitausgedehnten Großgrundbesitz dem einzelnen Landbewohner unmöglich macht, eigenen Grund und Boden zu erwerben. Der dem Deutschen innewohnende Trieb, Eigentum zu besitzen, sein eigenes Anwesen zu haben, findet hier keine Befriedigung. So sucht er diese wirtschaftliche Selbständigkeit in der Fremde, und sollte sie auch allmählich durch mühsame gefahrvolle Arbeit dem neuen Boden schrittweise abgerungen, durch unermüdete Umsicht und rastlosen Eifer behauptet werden. Sei die Reise noch so lang, die Enttäuschung noch so bitter, die Arbeit noch so hart! Der ausharrende, erprobte Mann erreicht doch sein Ziel, ein Leben, das mehr bietet, als den Kampf ums nackte Leben, im Eigentum und eigenen Herd. Tausende gehen zwar bei diesem Streben zu Grunde; doch immer andere wagen wieder, auf sich selbst vertrauend, den Versuch. — In Industriebezirken tritt dieser Drang nicht so stark hervor. Der Großbetrieb mit seinen Maschinen und bedeutender Kapitalanlage macht es hier wie in der Fremde dem einzelnen Arbeiter, dazu noch bei seiner einseitigen Ausbildung, unmöglich oder mindestens gar wenig wahrscheinlich, durch eigene Arbeit selbständig zu werden. Er sucht daher in guten Zeiten lieber einen Notgroschen zu sparen, um dadurch die Zukunft seiner Familie einigermaßen sicher zu stellen, als daß er auf das trügerische Glück in der Fremde seine Hoffnung setze.

Neben diesen örtlichen Ursachen sind es endlich wirtschaftliche Gründe persönlicher Art, die die Auswanderung veranlassen. Daheim kennt der Auswanderer jedes Übel, das ihn bedrückt, und glaubt jedem anderen Ungemach fern zu sein, wenn er sich von diesen Übeln befreit. Daheim die Kümmerlichkeit des Daseins, die Aussichtslosigkeit für die Zukunft; in der Fremde die Möglichkeit eines besseren Gedeihens, einer glücklichen Zukunft, einer wirtschaftlichen Selbständigkeit! Ein Nachbar hört von den Klänen des anderen, wird dadurch in seinen Entschlüssen bestärkt und schließt sich ihm an. Günstige Nachrichten früher Ausgewanderter rufen ein ansteckendes Auswanderungsfieber hervor und lassen